

2019-133 vom 18.07.2019

## Symposium der Empirischen Bildungsforschung Diskussion an TU Dortmund zu Bildungserfolg trotz widriger Rahmenbedingungen

Welche individuellen, aber auch welche systemischen Faktoren beeinflussen den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern? Das war Thema beim fünften Dortmunder Symposium der Empirischen Bildungsforschung am Donnerstag, 11. Juli.

Studien wie IGLU oder PISA zeigen, dass Bildungserfolg – insbesondere in Deutschland – stark von der Herkunft und dabei vom sozioökonomischen Umfeld der Lernenden abhängt. Woran liegt das und was kann man ändern? Beim 5. Dortmunder Symposium haben sich renommierte europäische Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausführlich mit dieser Thematik auseinandergesetzt und sie aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, wie Prof. Nele McElvany, Geschäftsführende Direktorin am Institut für Schulentwicklungsforschung an der TU Dortmund, zusammenfasste: „Wir haben uns mit Mechanismen und Faktoren in Bezug auf Bildungserfolg beschäftigt: Inwiefern begünstigen sie Ungleichheiten im Bildungssystem und inwiefern können sie für mehr Fairness sorgen?“

So stellte Professor Leonidas Kyriakides von der Universität Zypern heraus, dass insbesondere Schulen und Lehrkräfte eine wichtige Rolle beim Abbau von Bildungsungerechtigkeit einnehmen können. So sei eine möglichst individuelle Betreuung notwendig, für die jedoch detaillierte Programme ausgearbeitet werden müssten. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiteten noch andere Faktoren heraus: So wurde betont, dass das Gefühl der Zugehörigkeit wichtig ist. Insbesondere Freundschaften und Peergroups haben einen Einfluss auf die Motivation zu lernen und zur Schule zu gehen.

Zudem müsse die Förderung bereits früher beginnen, wie Professor Olaf Köller, Direktor am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, betonte: Die Grundidee des Kindergartens müsse überdacht werden, und zwar insofern, dass er die Kinder besser auf die Schule vorbereiten müsste. Studien zeigten, dass eine frühe Förderung langfristig einen positiven Effekt auf die Bildung habe. Auch der Abbau von Vorurteilen könne zu mehr Gerechtigkeit beitragen: Hat beispielsweise ein Schüler eines Professorenpaars in der vierten Klasse Noten von sehr gut bis ausreichend und ein anderer Schüler aus einer Arbeiterfamilie weist ähnliche Noten auf, so wird der erste mit höherer Wahrscheinlichkeit eine Übergangsempfehlung für das Gymnasium erhalten. Lehrkräfte für solche Prozesse zu sensibilisieren, sei ein wichtiger Schritt.

„Wir werden weiter forschen, um zukünftig noch besser zu verstehen, wie persönliche und systemische Faktoren Einfluss auf den Bildungserfolg eines jeden Einzelnen nehmen. Zudem wollen wir Wege und Maßnahmen finden, welche Aspekte man wie nutzen kann, um mehr Fairness in das

Bildungssystem zu bringen.“ Damit spricht Professorin Nele McElvany aus, was sich auch Professor R. Alexander Lorz, Präsident der Kultusministerkonferenz, in seinem Grußwort für diese Tagung erhofft hat: Dass die Wissenschaft konkrete Ansätze für die Bildungspolitik identifiziert, damit perspektivisch alle Schülerinnen und Schüler wirklich gleiche Bildungschancen haben.

#### **Über das IFS:**

Das interdisziplinäre Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der TU Dortmund ist als Forschungseinrichtung an der Schnittstelle von Wissenschaft, schulischer Praxis und Politik angesiedelt. Die durch vier Professuren und rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalteten Forschungsbereiche des Instituts arbeiten zu aktuellen Themen im Bereich der Empirischen Bildungsforschung mit dem Ziel, schulische Lern- und Entwicklungsprozesse, Schulentwicklung und Bildungsergebnisse im Kontext ihrer individuellen, sozialen und institutionellen Bedingungen zu erfassen, zu erklären und zu optimieren. Das IFS trägt mit seiner Arbeit wesentlich den Profilbereich Bildung, Schule und Inklusion der TU Dortmund mit.

#### **Bildinformation:**

Wie kann Bildungserfolg trotz widriger Umstände gelingen? Damit beschäftigten sich (v.l.) Prof. Hans-Peter Blossfeld (Otto-Friedrich-Universität Bamberg), Prof. Rolf Becker (Universität Bern), Prof. Eckhard Klieme (Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation), Prof. Leonidas Kyriakides (Universität Zypern), Prof. Corinna Kleinert (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe), Prof. Nele McElvany (Institut für Schulentwicklungsforschung, TU Dortmund), Prof. Olaf Köller (Direktor am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik), Prof. Emer Smyth (Economic and Social Research Institute, Dublin), Prof. Joachim Wirth (Ruhr-Universität Bochum), Professor Heinz Günter Holtappels (Institut für Schulentwicklungsforschung, TU Dortmund), Prof. Thomas Goll (Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie der TU Dortmund), Prof. Insa Melle (Prorektorin Studium, TU Dortmund), Prof. Aileen Edele und Prof. Fani Laueremann (beide Institut für Schulentwicklungsforschung, TU Dortmund) und Prof. Petra Stanat (Direktorin am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen).  
Foto: Oliver Schaper/TU Dortmund

#### **Ansprechpartnerin:**

Katharina Märkle

Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der TU Dortmund

Tel.: 0231-755 8252

E-Mail: [katharina.maerkle@tu-dortmund.de](mailto:katharina.maerkle@tu-dortmund.de)

Die Technische Universität Dortmund hat seit ihrer Gründung vor 51 Jahren ein besonderes Profil gewonnen, mit 16 Fakultäten in Natur- und Ingenieurwissenschaften, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften. Die Universität zählt rund 34.500 Studierende und 6.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter etwa 300 Professorinnen und Professoren. Das Lehrangebot umfasst rund 80 Studiengänge. In der Forschung ist die TU Dortmund in vier Profildbereichen besonders stark aufgestellt: (1) Material, Produktionstechnologie und Logistik, (2) Chemische Biologie, Wirkstoffe und Verfahrenstechnik, (3) Datenanalyse, Modellbildung und Simulation sowie (4) Bildung, Schule und Inklusion. Bis zu ihrem 50. Geburtstag belegte die TU Dortmund beim QS-Ranking „Top 50 under 50“ Rang drei der bundesdeutschen Neugründungen.